

# Wochenblatt

für

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

### Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 10 Ngr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpusszeile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N<sup>o</sup> 4.

Freitag, den 15. Januar

1869.

#### Tagesgeschichte.

Sicherem Vernehmen nach findet den 16. und 17. Jan. zu Leisnig eine außerordentliche Schuldirectorenconferenz statt, um einen wichtigen Gegenstand zur Berathung zu bringen.

Bei der Landgensdarmrie sind jetzt doppelläufige Karabiner eingeführt worden.

Für den Fall einer etwaigen Mobilisirung des sächs. Armee-corps sind kürzlich eine nicht unbeträchtliche Anzahl sächs. Postbeamten zu Feldpostbeamten ernannt worden. Während die Annahme dieser Function früher in dem freien Willen der betreffenden Beamten gestellt wurde, sind dieselben diesmal definitiv dazu ernannt worden. Auch wurde einem jeden derselben die Erklärung abverlangt, ob er sich bei vorkommendem Bedarf ein Reit- oder Wagenpferd aus seinen eignen Mitteln anschaffen oder dasselbe von Staatswegen gestellt haben wolle.

Das „L. T.“ berichtet: Von den Postbeamten Leipzigs sind der bei einer etwaigen Mobilisirung der sächs. Armee zu errichtenden Feldpost zugetheilt worden: Postmeister Lent als Feldpostmeister, der Oberpostsecretär Pfeffschner, die Postsecretäre Mehlhorn, Ziegler, Drescher, Bahler. Da diese Maßregel keineswegs als Anzeichen für kriegerische Aussichten aufgefaßt werden darf, braucht nicht erst besonders versichert zu werden; die preussische Militärverwaltung ist gewöhnt, auch im tiefsten Frieden Alles in Bereitschaft zu haben, was sie in irgend einem zukünftigen Kriege brauchen kann.

Aus der nördlichen Lausitz schreibt man: Die Trockenheit des vergangenen Sommers und Herbstes und die folgenden großen Stürme haben in Feld und Haide vielfachen Schaden angerichtet, auf dem Felde namentlich durch Begwehen des lockern Sandes und Bloßlegung der Wurzeln und der wegen Trockenheit nicht geleimten Saatkörnern.

In der Lausitz hat es in den letzten Tagen mehre Schadenfeuer gegeben. Am 7. Jan. brannten in Weissenberg das Johann Carl Mochwitz gehörige Wohngebäude mit Backofen, Scheune, Keller und eingebautem Holzschuppen mit Stall, das Scheunen- und Wohngebäude der verehlt. Ziesche, das Wohngebäude der Geschwister Mochwitz und das Scheunengebäude der verw. Israel und Genossen total ab, am 9. Jan. wurde das Wohnhaus des Schneidmachers Durkhardt in Stacha und an demselben Abend die Gebäude des Gutsbesizers Ulrich zu Rothhausitz, sowie die des Ortsrichters Domsch daselbst durch die Flammen vernichtet.

Chemnitz. Am Sonntag erkrankte auf der Mühlenstraße eine Frau und mehrere Kinder nach dem Genuße grün gefärbter Zuckerwaaren an den Zeichen heftiger Arsenikvergiftung; durch die von dem schleunigst gerufenen Arzte angewandten Gegenmittel gelang es, die gefährdrohenden Symptome bei allen Erkrankten bald zu beseitigen. Die Zuckerwaaren waren dem Anschein nach mit Schwefelgrün gefärbt. Ein Verwandter der Familie hatte dieselben auf der Durchreise in Altenburg gekauft. Dieser Fall enthält eine dringende Warnung, vom Genuße solcher gefärbter Zuckerwaaren abzu-  
sehen.

Nochitz, 12. Jan. Vergangene Nacht gegen 1 Uhr sind hier an der Zwickauer Straße 3 Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden abgebrannt und dabei leider auch 2 Menschen, die Wittwe Dulpinus und deren Tochter, welche zusammen in einer Dachkammer geschlafen, mit uns Leben gekommen.

Brand, 11. Jan. Gegen 1 Uhr letzte Nacht entstand in den Dachräumen des hiesigen, der Schützengesellschaft gehörigen, Schießhauses Feuer, und nach 2 Stunden war dasselbe bis auf die Mauern eingestürzt und der angebaute Salon von der einstürzenden Esse zertrümmert. Von den Mobilien des Pachter Paul ist viel gerettet, aber auch viel beschädigt worden. Sie waren versichert. Entstehungsur-  
sache unbekannt.

Obbau, 10. Jan. Am 7. d. M. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ist unterhalb Giesmannsdorf auf Hirschfelder Flur am rechten Ufer der Reize der Commis Gustav Alwin Feudel aus Chemnitz,

Soldat der 3. Compagnie des 3. Infanterie-Regiments „Kronprinz“, todt aufgefunden worden. Derselbe ist jedenfalls in der zu dieser Zeit etwas hochgehenden Reize in der Nacht verunglückt.

Neue Bundessteuern werden, wie man hört, erwogen (!); sie sollen zur Erhaltung des Heeres (!) dienen, und es dürfte sich fragen, ob Erparungen und Verminderungen hier nicht Abhilfe zu schaffen geeignet sind. Da sich frühere Steuerprojecte nicht leicht verwirklichen lassen, so soll eine Bundes-Einkommensteuer vorgeschlagen werden, und soll dieses Project namentlich an dem Bundeskanzler Grafen Bis-  
mark einen Anwalt finden. Das Project hat allerdings zuerst den Bundesrath zu passiren, und wird es sich zu zeigen haben, wie die Kleinstaaten darüber denken.

Preussische Blätter erzählen dem Grafen Eulenburg folgende Reise-Geschichten. Ein weitpreussischer Landrath reiste voriges Jahr ohne Auftrag zum Abschiedessen für den Oberpräsidenten Eichmann in Königsberg und berechnete der Kreisasse 74 Thlr. an Reisekosten. Derselbe Landrath reiste von Königsberg nach Berlin, eine Reise, die er incl. Diäten mit 27 Thlr. recht gut hätte h'n und zurück machen können; statt dessen machte er folgende Rechnung: Die Entfernung von Königsberg nach Berlin beträgt (Gott weiß, nach welcher alten Postkarte) 55 1/2 Meilen, für die Meile 1 Thlr. Reisekosten = 55 1/2 Thlr. auf je 10 Meilen kommt ein Reisetag, also bis Berlin 5 1/2 Reisetage zu vier Thaler = 22 Thaler; also für die Hinreise 77 1/2 Thlr., für die Rückreise eben so viel, für vier Geschäftstage in Berlin 16 Thlr., zusammen 171 Thaler. Als Zweck dieser Reise ist angegeben, den Nothstand des Kreises dem Minister vorzustellen und eine Beschleunigung des Eisenbahnbaues zu erwirken. Auch zu dieser Reise hatte er keinen Auftrag, die Kreisstände aber schwiegen.

Berlin. Dem Untersuchungsrichter wurde dieser Tage ein Gauner vorgeführt, auf dem der Verdacht ruhte, er simulire nur meisterhaft das zur Schau getragene Gebrechen als Taubstummer. Lange Zeit mußte der junge Mensch im Bureau sitzen, ohne daß sich der Richter mit ihm beschäftigte, bis dieser sich plötzlich an den tief in Gedanken Versunkenen mit dem Ausruf richtete: „Sie können gehen, Sie sind der Haft entlassen!“ Schleunigst wendete sich der Angeredete der Thür zu, noch schleuniger wurde der so Entlarvte aber wieder gepackt und der Untersuchungshaft zugeführt, wo sich schon im Laufe der nächsten Stunde auch die Sprache bei ihm einstellte.

Gut ab vor dem Staatsanwalt Baron Segurier in Toulouse. Der Minister in Paris gab ihm die willkürlichsten Befehle zur Verfolgung der Zeitungen durch politische Prozesse, der Staatsanwalt verfuhr nach Recht und Ueberzeugung. Als ihm seine Mäßigung Verweise über Verweise eintrug, legte er sein Amt nieder und theilte den Zeitungen seinen Brief an den Minister mit. Die Franzosen sehen mit Staunen aus dem Briefe, daß die Staatsanwälte in den öffentlichen Sitzungen unter Aufsicht der geheimen Polizei und geheimer Berichterstatter stehen und daß sie ihre Strafanträge zc. nicht nach dem Ausfall der Verhandlungen, sondern nach den Befehlen aus Paris stellen müssen. — Segurier ist 34 Jahr alt und gehört einer alten Beamtenfamilie an; er erwarb sich vor einigen Jahren das Kreuz der Ehrenlegion, als er mit eigener Hand einen Mörder verhaftete, der sich mit der Pistole gegen die Gensdarmen vertheidigte. General Goyon ist sein Schwiegervater. — In Bervins hat der kaiserliche Procurator Turquet aus denselben Gründen sein Amt niedergelegt.

Unter den Vornehmen in Paris herrscht eine abscheuliche Spielwuth. Ein junger Baron verpielte in einer Nacht sein ganzes Vermögen; ein Staatsrath nahm einem Overtichter in einem Sage 80,000 Fres. ab. Verwandt ist das Börsenspiel. In Marseille verlor ein Prälat, der Geschäfte für die päpstliche Armee machte, an der Börse 600,000 Fres., die durch Peterspfennige gedeckt werden müssen.

Die erste That der Pariser Conferenz war, die Griechen und Türken zur Einstellung aller Feindseligkeiten aufzufordern.

Paris, 12. Jan. Correspondence Havas meldet: Heute, Nachmittags 4 Uhr fand die zweite Conferenzsitzung statt. Es wird versichert, daß die Mächte beschloffen, die Conferenz fortzusetzen, auch falls Griechenland an seinen Forderungen festhielte.

## Aus der Natur.

Berschwunden sind alle lieblichen Blumen und das schöne Grün der Gewächse ist bleich und braun geworden; die kleinen Sänger des Waldes zogen dem wärmeren Süden zu, allort des kommenden Frühlings zu warten, mit welchem sie zurückkehren gedenken, wenn sie nicht von den listigen Italienern gefangen, gerupft und verspeist werden, ehe die Zeit heranlam.

Wir dürfen es den Italienern nicht so sehr verdanken. Zu Hunderttausenden kommen diese Kleinen an; Hunger bringen sie genugsam mit; mit wahrer Wollust fallen sie in die Südfrüchte, welche jetzt eben in schönster Reife stehen, ein und freffen oft soviel, daß sie factisch nicht wieder auffliegen können, so daß man sie mit Ruthen und Stäben zu Hunderten und Tausenden erschlagen kann.

Wenn aber die Natur jetzt schläft, was sollen dann Aussätze aus der Natur? so höre ich die verehrten Leser fragen, Geduld, meine Herren und Damen! Schliefe wirklich Alles in ihr — so wäre sicher dieser Schlaf noch beachtenswerth. Aber es schläft nicht Alles. Sehen Sie nicht die Standvögel noch, als da sind: Rabe, Elster, Häher, der talentvolle Spitzbube Spatz u. d. d. Von diesen will ich nichts sagen, sie haben ihren Theil dahin. Höchstens würde ich den Herren Jägern anrathen, soviel als möglich Elstern zu vertilgen. Nicht etwa bloß deshalb, weil sie so schwachhaft sind und Schwäger die häßlichsten, schädlichsten, lächerlichsten — wie man auch merken konnte ärgerlichsten — Geschöpfe; auch nicht darum, weil die frommen Schwestern der Diaconissenanstalt zu Dresden derselben Zwölfnachtsfett als ein Präservativ gegen Epilepsie kauften; denn ich glaube, seine Heilkraft ist sehr ähnlich der, welche den Hunds-, Ochsen- und Eselsknochen, die man gläubigen Seelen als Heiligenthoen präsentirte, entströmt. Leider hat diese fromme Meinung durch den letzten Feldzug einen argen Stoß bekommen, so daß man Sachsens und Preussens Kriegern mit Schiller zurufen darf: „In gährend Drachenblut habt ihr die Milch der frommen Denkart umgewandelt!“ — Um deswillen also nicht, sondern darum, weil die Elster den Singvögeln ungemein nachstellt, die uns doch doppelt lieb und nützlich sind und im Winter, sobald sie nichts Besseres findet, die jungen Baumtölpel als hungerstillendes Mittel verbraucht.

Wovon sollen Sie denn lesen?

„Da hast Du wieder einmal die Wände nicht abgekehrt!“ schilt eine Hausfrau die Magd, oder auch das dienstthuende Töchterchen. Woran erkennt sie das sofort? Ach! dort im Winkel ist ein Spinnengewebe und dieses wurde zum Verräther.

Sehen Sie nun, daß die Natur so ganz noch nicht schläft? Wir haben gar nicht nöthig hinauszugehen, unsere Zimmer liefern uns noch Interessantes genug. Fürchten Sie nicht, daß ich von undelicate Geheimnissen der Schlafkammer zu erzählen beginne, d. h. von den krabbelnden, hüpfenden, beißenden Individuen des Bettes und Kopfes, obwohl sie auch beachtenswerth sind. Ein alter Naturforscher sagt von ihnen: „Wie schön hat doch der liebe Gott Alles eingerichtet! Der Mensch soll besonders seine Haut pflegen, indem er sie öfter reinigt. Weil dies nun so viele nicht thun, schuf seine allmächtige Hand allerhand Schmarotzthierchen, die seinen Leib belästigen und die, um sie zu entfernen, ihn nöthigen, seine Haut abzureiben.“

Doch von diesen will ich nicht reden, sondern nur von den Spinnen, vor denen sich so viele Leute fürchten und deshalb jede dem Tode weihn, wo sie einer nur habhaft werden können. Es ist eine Thorheit, wie es ebenso eine Thorheit ist, eine Eule zu tödten.

Meinen Sie nicht, daß ich mich in Spinnengewebe verliebt habe und sie nicht weggekehrt haben wollte. Durchaus nicht, nur will ich die Spinnen nicht getödtet wissen. Ihr Netz ist nicht allein ihre Wohnung, es ist gleichzeitig auch ihr Jagdgarn. Wird es vernichtet, so spinnt die emsige Spinne bald ein neues.

Die Spinne ist ein flügelloses Insect, deren Körper aus zwei Theilen besteht; Kopf und Brust machen das Vordertheil aus. Ihnen fehlen ebenfalls die Füßer. Die meisten haben 8 Beine, wenige nur 6. Bei der Junst der Jagdspinnen, welche kein Gewebe fertigen, sondern ihre Beute im Sprunge fassen, sind sie ungemein stark und lang. Bei allen Spinnen aber ersetzen sich die leicht zerbrechlichen Beine wieder, wann einmal eins verloren ging.

Ihr Mund ist mit gewaltigen Fresszangen versehen, mit welchen sie ihre Beute fassen, verwunden, um in die Wunde einen Tropfen Giftes zu träufeln, welchen eine Drüse unter den Kiefern bereitet. Menschen und größeren Thieren schadet dieses Gift niemals. Man kann sich von einer Kreuzspinne beißen lassen und wird kein anderes Gefühl haben, als riße einem eine Stednadel. Den kleineren Thieren, besonders den Fliegen ist es hingegen sofort tödtlich. Man kann es leicht beobachten, wenn man eine Fliege in das Spinnennetz bringt. Neben oder in dem größern Netze in einem abgesonderten Gewebe aber, lauert die hungrige Spinne. Nachts leuchten ihre Augen förmlich. Durch einen besondern Faden hat sie zwischen dem Fangnetz und ihrem Versteck eine Art Telegraphenverbindung hergestellt. Sobald ein Insect das große Netz berührt, wirkt, vermittelt des Verbindungsfadens, die Erschütterung auf die Spinne selbst. Sie läßt das Insect sich erst müde zappeln, ehe sie hervorbricht, dann stürzt sie heraus, packt es mit ihren Zangen, vergiftet es und dann saugt sie es aus; das Seelet bleibt hängen. Im Sommer machen die Netzspinnen nicht selten gute Geschäfte, seltner im Herbst und Winter. Glücklicherweise vertragen sie den Hunger länger als wir. Sie vermögen Monate lang zu hungern, ohne ihre Lebhaftigkeit zu verlieren; höchstens schrumpfen sie etwas zusammen und magern ab. Die Spinnen sind höchst kluge Thiere, besonders gute Wetterpropheeten. Ein gefangener Franzose stellte im Gefängnisse zu Namur überaus genaue und sorgfältige Beobachtungen darüber an.

Viele Leute haben gewaltige Scheu vor den Spinnen. Warum? Weil sie so häßlich aussehen? Sieht vielleicht der Esel nett aus, oder das Schwein, welches die Pfütze verläßt? Obwohl die Spinnen für Jahresgleichen dasselbe sind, was für uns der Wolf und Löwe — sind sie doch nur nützlich. Zwar bereiten wir aus ihrem feinen Zwirn keine seidnenen Gewänder, wiewohl die Franzosen es versucht haben (wie diese schon manche Thorheit zur Klugheit stempeln wollten) — auch essen wir sie nicht, wie die Neu-Calcedonier, und dennoch sind sie uns nützlich. Wie manche Fliege, Mücke Schnake, Wanze u. d. d. fiel ihnen zum Opfer, die andernfalls noch lange manch' armes Menschenkind belästigt haben würde. Könnte ein Landmann sich für seinen Getreideboden, allwo die Made (die Larve der Kornmotte) oder der Krebs (die Larven des schwarzen oder des rothen Kornwurmes, vgl. Krebses \*) seine Borräthe zerstören, einige Tausend Spinnen verschreiben, würde er bald genug erlöst sein.

Die Jagd wird den Spinnen besonders durch ihr gutes Gesicht erleichtert. Ihnen wurden nicht nur 2, sondern 6—8 Augen, welche die verschiedensten Stellungen einnehmen und mit deren Hilfe sie nach allen Seiten zu gleicher Zeit blicken können. Die Augen liegen auf dem Brustschild. Sie bedürfen eines scharfen Gesichts, um sich vor ihren eignen Brüdern und Schwestern zu wahren. Besonders unfreundlich sind die weiblichen Spinnen, die zur Zeit der Paarung nicht selten das kleinere Männchen, welches sich so vorichtig als möglich nahte, um sich von der Gefinnung der Geliebten zu überzeugen, aufgefressen. Ob vor Liebe? Findet das Männchen das Weibchen geneigt, so eilt es, möglichst schnell wieder zu entkommen. Verbleiben hieße den Tod nicken.

Die Spinnen wideln zum Theil ihre Eier, deren sie bis einige Hundert legen, in Gespinnste an verborgnen Orten; bei einigen erstreckt sich die mütterliche Sorgfalt soweit, daß sie diese Brutstätten stets hüten und später die Jungen, wo sie noch schwach sind, auf dem Rücken heruntreagen. Die Jungen kriechen im Frühjahr aus, allein es scheint, als machten sie dieses Jahr eine Ausnahme, denn kürzlich sah ich einige Hundert Stück vor meinen Fenstern die ersten Spinnversuche anstellen. Wie interessant sieht das aus! Aus 4 bis 6 Deffnungen des Hinterkörpers tritt die Gespinnstmasse, welche ausge-spritzt wird, zu einem Faden zusammen, den die Spinne auf wunderbare Weise noch mit ihren Füßen zwirnt und glättet.

Manche Spinnen machen ein so feines Gewebe, daß man mit bloßem Auge es nicht zu erkennen vermag. Die aus Spinnwarzen tretenden Fäden sind so fein, daß 10,000 solcher, von einer gewöhnlichen Spinne, kaum die Stärke eines Menschenhaares haben. Wenn sie ihr Netz anlegen, kann man sie oft 20 mal hin- und herlaufen sehen, ehe ihnen der eine Faden stark genug ist.

Während unsre gewöhnlichen Spinnen so Jartes zeigen, spinnen in den heißen Gegenden manche so stark, daß man Vögel in ihrem Netze fangen, ein Mensch ihre Fäden nur mit Anstrengung zerreißen kann. Eine mexikanische Spinne verfertigt ein Gewebe mit deutschen Landesfarben: schwarz, roth, gelb. Die Erscheinung des Altweibersommers ist nichts anders als das Gewebe von Spinnen, den sogenannten Lustschiffen, welche sich aufbaumeln und nun vom Winde in die Nähe des nächsten Baumes wiegen lassen, daran sie sofort einen neuen Faden spritzen. Alle diese Fäden sind Fangnetze für Insecten und treibt sie über die Stoppeln. Viele spinnen von Stoppel zu Stoppel. Trotzdem man bei der Spinne keine Gehörwerkzeuge findet, hören sie doch gut, scheinen, nach Beobachtungen, sogar Sinn für Musik zu haben, was man übrigens bei verschiedenen Thieren finden kann.

Unsre größte inländische Spinne ist die Kreuzspinne (Epeira diadema). Ein findet sich fast in ganz Europa, schlägt ihre Wohnung gern unter Dächern, in Viehställen u. d. d. Wenn sie wohlgenährt und ausgewachsen ist, erreicht ihr Umfang im Hinterleibe die Größe einer Haselnuß. Sie ist mit einer kreuzähnlichen Zeichnung geschmückt und sehr schön. Es giebt eine schwarze und eine rothbraune Art. Gewöhnlich trägt die Kreuzspinne eine große Menge Gespinnstmasse bei sich. Fängt man eine im Spinnen, so kann man den Faden abwideln. Zusehens wird der Hinterleib schwächer. Bis nicht neue Materie sich gebildet, kann sie nicht wieder spinnen. Zu bewundern wird es stets bleiben, wie so genau ein solches Thierchen, ohne Zirkel und Lineal ihr Gespinnst auszuführen vermag.

Die Fensterspinne ist viel kleiner, dunkelbraun mit 5 schwarzen Flecken. Auch im Wasser leben welche, als z. B. die Wasserpinne, welche undurchdringliche, mit Luft gefüllte Sade webt. Sie hat außer der Lunge auch Tracheen d. h. Luströhren. Im Frühlinge wimmelt in unsern Gebüsch von Spinnen, besonders Sprungspinnen und Sackspinnen. Erstere (Saltirus) schwarz von Farbe, erfaßt ihre Beute im Sprunge; letztere trägt ihre Eier in einem Sack mit sich und vertheidigt sie bis zum Tode; die zarten Jungen trägt sie auf dem Rücken. Die kleinste ist die fliegende Sommerpinne, schwarzbraun mit gelben Füßen, von der Größe eines Stednadelkopfes. Die schönste, die grüne Spinne, auf Blumen. Die giftigste, die L-rangenspinne, auf den Antillen. Die größte, die surinamische Vogel-

\*) Der schwarze Kornwurm (Calandra granaria) ist ein dunkelbrauner kleiner Käufelkäfer, welcher sich unglaublich vermehrt und seine Eier, je eins in ein Roggen- oder Weizenkorn legt. Es ist berechnet worden, daß ein Calandra-paar im Laufe des Jahres eine Nachkommenschaft von 23,600 haben kann. Die Larven, weißliche Würmer mit hornigem Kopfe und Spalten der Böden. Der rothe Kornwurm (Attelabus) überwintert in Ähren und Spalten der Böden. Der rothe Kornwurm (Attelabus frumentaria) welcher ganz roth ist und einen langen Köpfel hat, zernagt nur altes Korn, wenn es nicht gerührt wird. Die Made, Larve der Kornmotte (Tinea granella) frist nur die Spizen der Körner ab, deren sie mehrere in ein Gespinnst wickelt. Frisches Getreide oder Hopfen auf den Boden gebracht, soll sie, nach Erfahrung, am sichersten vertilgen.

spinne, dunkelbraun, haarig und  $1\frac{1}{2}$  Zoll lang, mit ausgestreckten Beinen 4—5 Zoll groß, welche sogar Vögel fängt. Die verheerendste die Tarantel, 1 Zoll groß. Sie soll giftig sein und der von ihr Gebissene nur durch den Taranteltanz geheilt werden können. Nach neueren Untersuchungen ist italienischer Schwindel.

L . . . . .

**Vermischtes.**

Bei der Probe eines Privattheaters in Weiskensfeld erschoss ein Dilettant seinen Mitspieler aus Fahrlässigkeit mit der Pistole.

In Jugoslawien ist der Gefreite Steinmetz, der seinen Feldwebel meuchlings erschossen hatte, standrechtlich erschossen worden. Die ganze Garnison war ausgerückt; die Vorlesung des Urtheils, das Stabbrechen und die Exekution machten einen so tiefen Eindruck, daß mehrere Soldaten ohnmächtig wurden.

Am heftigsten hat der Sturm am 7. Dec. v. J. in den Sudeten gewüthet und eine Holzmasse niedergelegt, die nach Millionen von Klaftern zählt. — In Sollnitz in Böhmen liegen 20,000 Klaftern, in Reichenau 50,000 Klaftern, in Nesselbrunn in Preußen 100,000 Kl.

Der Windbruch im Frankenthaler Wald wird auf 280,000 Klaftern im Werthe von 3 Mill. Gulden geschätzt.

Ein neues Unglück zur See ist durch den Zusammenstoß zweier türkischer Dampfer herbeigeführt worden. Am Mitternacht am 17. Dec. stießen bei Carabounon, 41 Meilen von Smyrna entfernt, 2 der Aziz-Compagnie gehörige Dampfer, die „Galliou“ und die „Charfeich“, zusammen. Die Wirkung dieses Stoßes war schrecklich, die Galliou sank sofort und von 250 ihrer Passagiere konnten nur 30 gerettet werden. Die Charfeich erlitt derartige schwere Havarie, daß sie, um sich vor totalem Untergange zu schützen, genöthigt war, bei Chesme, zehn Meilen von Smyrna, ans Ufer zu treiben. Der gesunkene Dampfer Galliou hatte eine werthvolle Ladung und eine beträchtliche Contantensendung an Bord, die natürlich mit verloren gegangen sind.

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**

Am 2. Sonntage nach Epiph. predigen  
Vormittags: Herr Pastor Schmidt,  
Nachmittags: Herr Diaconus Ficker.

**Auction.**

Mittwoch, den 20. Januar und nächstfolgenden Tag, von Vormittags 9 Uhr an,

sollen die Nachlassachen des verstorbenen Gastwirth Goldner und dessen Ehefrau in Herzogswalde, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Federbetten, Bettstellen, Sopha's, Spiegel, Tische und Stühle, Wand- und Taschenuhr, ein Piano-forte (Flügel), ein Kollwagen, Porzellan, eine Decimalwaage und noch mehrere Haus- und Wirthschaftsgeräthe

in dem Gasthose zu Herzogswalde bei Wilsdruff

durch die Ortsgerichte gegen sofortige Bezahlung versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Herzogswalde.

F. W. Rost, Ortsrichter.

**Holz-Auction.**

Sonnabend, den 16. Januar, von früh 9 $\frac{1}{2}$  Uhr an,

soll im Kirchholz zu Blankenstein eine Anzahl Stämme, Klöcher, Stangen, Kollklastern und Nadelhaufen an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verauctionirt werden. Der Anfang ist am Straßenberg.

Die Verwaltung daselbst.

**Holz-Auction.**

Dienstag, als den 19. Januar, von früh 10 Uhr an,

sollen in dem Holze des Gutsbesizers Häntschel in Wilsdruff 50 Stück ganz reine fichtene Klöcher von 10 bis 18 Zoll stark und 6 bis 8 Zoll lang, und eine große Anzahl Nadelhaufen und Scheitklastern an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Seurich, Holzhändler.

**Photographie.**

Ergebenst Unterzeichnete erlauben sich einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend hiermit anzuzeigen, daß nächsten Sonntag das letzte Mal photographische Aufnahmen aller Art stattfinden.

Hochachtungsvoll

Alexander Schlick, Fedor Rocksch.

Photographen aus Dresden.

**Norddeutscher Haus- & Historien-Kalender**

auf das Jahr 1869.

Ausgabe I. 13 Bgn. 4to. Preis 5 Ngr. — Ausgabe II. 10 Bgn. 4to. Preis 3 Ngr. 8 Pf., reich illustriert, voll prächtiger Erzählungen, lustiger Schwänke und einer köstlichen Geschichte der neuesten Weltbegebenheiten. Borräthig bei Herrmann Schulze, Ferd. Peschel in Wilsdruff und allen renommirten Kalenderhändlern der Umgegend, sowie im Hauptdepot von Oskar Schneider in Stolpen.

Von Augenarzt Dr. K. Weller zu Dresden  
(Pragerstr. 42) ist erschienen:

**Das Licht der Augen**

und dessen Pflege und Erhaltung. 3. Aufl.  
(Leipzig bei A. Abel) 10 Ngr.

**Holzauction.**

Dienstag, den 19. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, sollen in Schmiedewalde nahe den Kalköfen circa 40 harte Schlaghaufen und eine größere Partie Korbholz bis zu 5 Zoll Stärke, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verauctionirt werden.

Theodor Geißler.

Soeben erschien und ist in der Expedition dieses Blattes zu haben:

Wider die thörichte und sündliche

Trink-, (Trunk-) Tanz- und Spiel-Lust.

In Druck gegeben von H. B.  
Preis 15 Pf.



Die internationale Jury der letzten Weltausstellung zu Paris ertheilte der Fabrik von Franz Stollwerk & Söhne in Köln, für ausgezeichnete Qualität ihrer Dampf-Chocoladen, die Preis-Medaille. Von den gang-



barsten Sorten dieser rühmlichst bekannten Waare befindet sich Lager in Wilsdruff bei Cond. C. N. Sebastian.

**Photographie.**

Karten von 15 Ngr. bis 1 Thlr. 10 Ngr. Aufnahme täglich bei

H. Schwerg a. d. Kirche.

Dresdner Straße No. 94 ist die ganze 1. Etage zu vermieten und sofort zu beziehen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

# Privatschule zu Wilsdruff.

Nächste Ostern beginnt ein neuer Cursus und werden Anmeldungen hierzu rechtzeitig erbeten.

A. Lorenz.

## Ein Wiesengrundstück

auf Wilsdruffer Flur wird zu pachten gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst melden bei  
August Schirmer,  
Restaurateur.

## Ein Pianoforte!

für Anfänger passend, sowie eine gebrauchte Kommode ist billig zu verkaufen bei  
A. Herrmann am Markt.



## Ein Läufer ist zu verkaufen

beim Tischlermeister Tamme in Wilsdruff.

## Gesunde Schlachtpferde

werden stets gekauft und die höchsten Preise bezahlt bei  
G. Günther, Schulgasse in Wilsdruff.

Alle Diejenigen, welche Leder zu Hosens oder zu Pelzen auszuarbeiten haben, werden jederzeit reell bedient bei

Wilsdruff. Eduard Müller, Weißgerber.

Eine Unterstube mit Zubehör ist zu vermieten und zu Ostern zu beziehen bei  
C. Schwarz.

Sonntag, den 17. d. M.

## Karpfenschmaus in Birkenhain,

wozu ergebenst einladet

Heinrich Kirchner.

## Gasthof zu Möhrsdorf. Sonntag, den 17. Januar

## Karpfenschmaus

wozu ergebenst einladet

Pietzsch.

Sonntag, den 17. d. M.

## Karpfenschmaus im Gasthofs zu Weistropp, wozu freundlichst einladet

Ernst Schramm.

## Gingefandt.

Allen Kunst- und Theaterfreunden zur gefälligen Notiz, daß die Vorstellungen des Herrn Kleinhempel, d. J. im Gasthof zu Grumbach, bestens empfohlen werden können, da die Leistungen, sowie Garderobe und Decoration in jeder Beziehung gediegen sind, denn die Figuren werden nicht nur mit größter Fertigkeit dirigirt, sondern auch die Sprache mit Sicherheit verändert, so daß man völlig vergißt, daß man im Figurentheater weilt. Es kann überhaupt dieses Theater auch nicht mit den gewöhnlichen Puppentheatern verglichen werden. Am vorzüglichsten ist der kleine Knabe, genannt der kleine 6jährige Max, hervorzuheben, welcher durch sein Talent die Vorstellung zur Vollkommenheit bringt; mag Herr Kleinhempel nie veräumen, den kleinen Max recht oft mitwirken zu lassen; darum veräume aber auch Niemand die Vorstellungen zu besuchen.  
Mehrere Theaterkennner.

Die Direction Kleinhempel, d. J. in Grumbach, wird ersucht recht bald noch einmal das Nachspiel: „Männertreue“ oder: „Der verliebte Doctor“ zur Aufführung zu bringen.  
Einer für Viele.

### Nicht zu übersehen.

Den seiner Mutter Geschäft führenden Schneider A. L. warne ich hiermit, in Zukunft verheiratete Frauen mit seinen nichtswürdigen Anträgen ungeschoren zu lassen.

## Tanzmusik in Sachsdorf,

nächsten Sonntag, den 17. Januar, wozu ergebenst einladet  
E. Keller.

## Schirmer's Restauration. Heute Freitag Schlachtfest,

von früh 8 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst und Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet  
A. Schirmer.

## Vorläufige Concert-Anzeige.

Nächsten Donnerstag, den 21. Januar

## 3. (u. letztes) Abonnement-Concert

im Gasthof zum goldnen Löwen in Wilsdruff.

Zur Aufführung kommen u. A. die Ouverturen „Freischütz“ von Weber und „Zell“ von Rossini, sowie „Ein Leipziger Ostermess-Sonntag.“ großes Potpourri von Menzel und die „Bauern-Sinfonie.“ Ein musikalischer Spaß in Costüm ausgeführt.

Die letzten beiden Piécon auf vieles Verlangen.

Das Nähere in nächster Nummer d. Bl.

G. Günther, Stadtmusikdir.

## Bürger-Verein.

Nächsten Montag, den 18. Januar, Vereinstag im Schießhause.

H. Beck, Rector.

## Erholung.

Dienstag, den 19. Januar

## Damenabend.

Die Vorsteher.

## Dank.

Unser kleine Martha ist nicht mehr! Groß ist unser Schmerz; aber sehr tröstend für uns ist die innige Theilnahme, die man uns von vielen Seiten entgegenbrachte. Unsern herzlichsten Dank dafür. Ganz besonders danken wir auch für den überreichlichen Blumenschmuck, mit dem Freunde und Bekannte die liebevolle Hülle unseres vereinigten Kindes am Begräbnistage schmückten!

Louis Wegerdt nebst Frau.

## Theater im Gasthofs zu Grumbach.

Sonntag, den 17. Januar: Der lustige Fischer. Lustspiel in 4 Acten (neu). Darauf folgt als Nachspiel: a Pers. Das 30-jährige Wiegenkind. Schwank in 1 Act.

Montag, den 18. Januar: Der Baiterische Hiesel, oder: Kasper vor Gericht. Lustspiel mit Gesang und Evolution in 4 Acten. Zum Benefiz für den kleinen 6jähr. Max als Nachspiel: Die Schlacht bei Königgrätz 1866 (durch Theatrum mundi ausgeführt).

Mittwoch nächste Vorstellung. Alles Nähere besagen die Zettel. Es verspricht bei beiden Stücken einen recht launigen und unterhaltenden Abend und ladet ganz ergebenst zu zahlreichem Zuspruch ein  
Kleinhempel.

## Getreidepreise von Dresden, am 8. Januar 1869.

1. an der Börse.  
Roggen 4 Thlr. 5 Ngr. bis 4 Thlr. 16 Ngr. — Weizen, weiß 5 Thlr. 17 1/2 Ngr. bis 5 Thlr. 27 1/2 Ngr. — Weizen braun 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. 20 Ngr. — Gerste 3 Thlr. 17 1/2 Ngr. bis 4 Thlr. 10 Ngr. — Hafer 2 Thlr. 18 1/2 Ngr. bis 2 Thlr. 26 Ngr.  
2. auf dem Markte.  
Roggen 4 Thlr. 10 Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr. — Weizen 5 Thlr. — Ngr. bis 5 Thlr. 25 Ngr. — Gerste 3 Thlr. 20 Ngr. bis 4 Thlr. 5 Ngr. — Hafer 2 Thlr. 16 Ngr. bis 3 Thlr. 5 Ngr. — Kartoffeln 1 Thlr. 20 Ngr. bis 2 Thlr. 5 Ngr. — Heu 1 Thlr. 20 Ngr. bis 1 Thlr. 26 Ngr. — Stroh 12 Thlr. 15 Ngr. bis 13 Thlr. 15 Ngr. — Butter à Kanne 20 bis 23 Ngr.

## Wochenmarkt in Meissen, 9. Januar 1869.

Eine Kanne Butter kostete 19 Ngr. 2 Pf. bis 21 Ngr. 6 Pf. — 1 Ferkel 1 Thlr. 15 Ngr. bis 2 Thlr. 15 Ngr. (eingebracht 465 Stück.)